



tsc – investieren in Menschen

Dr. Andreas Loos

Chrischonarain 201

CH-4126 Bettingen

Tel. 0041 (0)61 6464732

andreas.loos@tsc.education

Gott kommt zum Ziel – fragt sich nur wie

18 Thesen zu einem cruciformen Verständnis von Gottes Handeln angesichts des Bösen und des Leides in der Welt

Zur Denkweise

- These 1: Wahre Erkenntnis des Wesens und Handelns Gottes ist dem Menschen nur möglich durch den, in dem Gott sich unüberbietbar gezeigt hat und durch den Gott die alles überragende Heilstat zur Erreichung seines Ziels vollbracht hat: Jesus Christus, der menschengewordene, leidende, gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes.
- These 2: Alle Aussagen der Heiligen Schrift, der Theologie und der außertheologischen Wissenschaften über das Handeln Gottes müssen im Lichte von Kreuz und Auferstehung interpretiert und kritisiert werden.
- These 3: Für den sündigen Menschen erscheint das Handeln Gottes in Kreuz und Auferstehung Christi als töricht und schwach (vgl. (Mt 11,6; Röm 9,33; 1Kor 1,18-25; 2Kor 12,9-10). Auch christliche Theologie ist davon betroffen und hat allen Grund, sich auf den Weg Christi zu begeben, um so unangemessene Vorstellungen vom Handeln Gottes kreuzigen zu lassen und in der Torheit und Schwachheit des Kreuzes die wahre Weisheit und Allmacht Gottes zu entdecken. Dieser Weg endet erst dort, wo wir Gott sehen werden, wie er wirklich ist (vgl. 1Joh 3,2).

Zum Problem

- These 4: Wer fragt, ob Gott sein Ziel erreicht, muss erst einmal wissen, wonach er fragt. Mit Blick auf den Menschen gibt die Bibel ein eindeutiges Zeugnis von Gottes universalem Heilswillen (2Kor 5,14f.; 1Tim 2,4-6; Hebr 2,9; Joh 6,51; 2Petr 3,9).
- These 5: Die Liebe Gottes – als Liebe des Vater und des Sohnes im Heiligen Geist (Jo 17,5.23-26) – ist der Grund für die Erschaffung des Menschen (Jo 17,23; Gen 1,27; Kol 1,15ff.) und gleichzeitig die Bestimmung des Menschen (Erwählung): Gottes Ziel ist es, ewige Gemeinschaft der Liebe mit seinen Geschöpfen zu verwirklichen (Eph 1,3-6; Hebr 1,2; Röm 8,29; Kol 3,10; Eph 4,24; 1Kor 15,49; 2Kor 3,18; 1Joh 3,1-2; 2Petr 1,4). Damit ist alles Handeln zur Erreichung seines Heilszieles als Liebe qualifiziert.
- These 6: Im faktischen Verlauf der Heilsgeschichte zeigt sich nicht nur Heil, sondern Unheil (z.B. Tod, Übel, Leiden), ja sogar Mächte, die an der Verhinderung des Heils Gottes arbeiten (z.B. das Böse, die Sünde, der Mensch). Der Abgleich zwischen Gottes Heilswillen und der Unheilswirklichkeit dieser Welt führt zur Frage: Schafft Gott es, sein Heil zu verwirklichen?

- These 7: Der Hauptstrom christlicher Theologie versucht – in vielen unterschiedlichen Ansätzen – die Frage mit dem Hinweis auf das zeitlose, unveränderlich, leidensunfähige, allmächtige und allwissende Wesen Gottes zu beantworten. Also solcher habe Gott einen exakten, sinnvollen und guten Plan für die Welt, den er souverän durchführt und so sicher zum Ziel komme.
- These 8: Neben vielen unaufgebbaren Erkenntnissen bergen die unterschiedlichen Ansätze schwerwiegende Probleme, die seit Jahrtausenden Gegenstand heftiger und komplexer Diskussionen sind. Folgende Punkte ragen heraus, die evtl. heute Abend aufgegriffen werden müssten:
- Kann diese, hier viel zu grob skizzierte „klassische Position“ überhaupt halten, was sie verspricht, nämlich Heilsgewissheit stiften?
 - Warum braucht Gott einen – wie auch immer gearteten – Plan, um sein Ziel zu erreichen? Ginge es nicht genauso gut oder gar besser auf andere Weise?
 - Inwiefern kann sich die klassische Position wirklich auf die Heilige Schrift berufen, wenn sie von Gottes Zeitlosigkeit, Unveränderlichkeit, Leidensunfähigkeit, Allwissenheit und Allmacht spricht?
 - Kann die klassische Position den Unterschied zwischen Gott und dem Bösen aufrechterhalten und die Verantwortung des Menschen für seine Sünde und das daraus entstehende Unheil plausibel machen?
 - Neigen nicht Ansätze, die das Unheil der Welt in einem perfekten Plan Gottes zu verorten suchen, letztlich dazu, eben dieses Unheil wegzuerklären, zu unterschätzen, zu funktionalisieren und zu verharmlosen?

Zu einer cruciformen Theologie des Handelns Gottes

- These 9: In Christus nimmt Gott alles Unheil und alle Unheilmächte dieser Welt, die seinen Heilsplan vereiteln wollen, auf sich selbst, in sein Leben, um sie dort zu überwinden. Gott offenbart sich nicht als der erhabene, unberührte und souveräne Autor eines Dramas ist, sondern als ein Autor, der selber Teil seines Dramas wird, um es von innen heraus zu erlösen. Eine größere Liebe ist nicht denkbar.
- These 10: In Christus stellt Gott unter Beweis, dass er sein Heilsversprechen einlösen kann. Das Kreuz zeigt, wie Gott sein Ziel nicht durch Selbstbehauptung, Verfügung, Gewalt, Zwang, Manipulation und Täuschung, sondern ausschließlich mit den Mitteln und auf dem Weg der gekreuzigten Liebe.
- These 11: Die Menschwerdung des Sohnes Gottes zeigt, wie sehr Gott sich selbst und seiner freien Liebe zum Menschen treu bleibt. Liebe ist nur möglich auf der Grundlage von Freiheit. Von Anfang an wollte Gott sein Heilsziel nicht ohne, sondern mit dem Menschen verwirklichen. Es gibt keine Macht der Welt, die Gott zwingen kann, diesen Entschluss zur Liebe rückgängig zu machen. In Christus beweist Gott, dass er die Welt erlösen und zum Ziel bringen kann, ohne die Freiheit des Menschen zu beschneiden oder gar wegzunehmen, im Gegenteil: Er schafft es inklusive der Freiheit des Menschen, die er erneut befreit.

- These 12: Das Kreuz Christi ist ein derart neues und souveränes Handeln der Gnade und Liebe Gottes, dass es als creatio ex nihilo in Diskontinuität zu den Heilswegen steht, die Gott bisher beschritten hat. Am Ende aller bisherigen Heilswege stand das endgültige Todesgericht Gottes über die Menschen. Dass Gott seinem berechtigten Zorn keinen freien Lauf lässt, sondern diesen Zorn und seine Folgen stellvertretend für die Menschen übernimmt ist heilige und damit unerklärliche Liebe und Gnade Gottes.
- These 13: Das Kreuz Christi ist in seiner Diskontinuität zugleich der stärkste Ausdruck der Kontinuität und Treue Gottes zu seinem Volk. In ihm gipfelt das atl. Zeugnis von der Reue Gottes, in der er als äußerst beweglicher und flexibler Gott auf die Taten seines Volkes reagiert, sich immer wieder des Unheils gereuen lässt, seine Pläne ändert, um auf diese Weise sein Ziel mit den Menschen zu verwirklichen.
- These 14: Die Dramatik des Kreuzes liegt darin, dass Gott sich selbst im ewig geliebten und einzig geborenen Sohn zum Heil für die Welt gibt, sich selbst den Schrecken der Hölle und des Todes aussetzt. Diese Dramatik gestattet es nicht, den Kreuzestod Christi als planmäßiges Ereignis zu verstehen.
- These 15: Das Kreuz Christi ist die Antwort Gottes auf eine Welt, in der die von Gott geschenkte Freiheit der Liebe missbraucht wird. Dieser Missbrauch führt zu Ereignissen, die Gott weder gewollt noch geplant hat. Die Freiheit des Menschen, vor allem die sündig entstellte Freiheit des Menschen, führen zu einer Heilsgeschichte, in der manche Dinge von Gott bestimmt und verwirklicht werden, andere Dinge aber auch für Gott nicht vorhersehbar und daher offen sind.
- These 16: Das Kreuz Christi offenbart, dass Gott zur Verwirklichung seiner Ziele nicht auf eine Allmacht angewiesen ist, in der er alleine verfügt, was geschieht. Vielmehr ist Gott derart mächtig, dass er selbst noch die ultimative Macht, den Tod, so in seinen Heilsplan einbindet, dass er den Sieg behält. Daher ist die Ohnmacht des Kreuzes die Offenbarung der wahren Allmacht Gottes. Sie ist ohne Ende anbetungswürdig.
- These 17: Das Kreuz Christi offenbart, dass Gott zur Verwirklichung seiner Ziele nicht auf eine Allwissenheit angewiesen ist, in der er alles von vornherein im Detail so weiß, wie es geschieht. Vielmehr ist Gott derart weise und allwissend, dass er **für jeden möglichen Ereignisverlauf** immer schon eine Antwort ersonnen hat und so zu seinem Ziel kommt.
- These 18: Christlicher Glaube schöpft seine Hoffnung und Gewissheit letztlich daher nicht aus einer Schöpfungs- und Vorsehungslehre, die immer wieder begründen muss, dass alles nach Plan verläuft, sondern schaut auf den Gekreuzigten und Auferstandenen. Denn hier beweist Gott, dass er allem Sinnlosen noch einen Sinn abringen kann, alles Böse zum Guten (ver)wenden kann, alles Leiden heilen kann, Unheilsgeschichte in Heilsgeschichte erlöst und an ihr endgültiges Ziel bringt.